

Zur Verbreitung des Fadenmolches im westlichen Ruhrgebiet¹

MARTIN SCHLÜPMANN

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet, Ripshorster Straße 306, 46117 Oberhausen; E-Mail:
martin.schluepmann@bswr.de

Der Fadenmolch ist ein subatlantisch verbreitetes Faunenelement, dessen eiszeitliches Refugium auf der iberischen Halbinsel lag. Die heutige Verbreitung erstreckt sich vom Norden der iberischen Halbinsel bis Norddeutschland und auf der Britischen Insel bis zur schottischen Nordküste (ausführlich: SCHLÜPMANN & VAN GELDER 2004, SCHLÜPMANN 2006).

Die geschlossene Verbreitung endet in Norddeutschland am Rande der Mittelgebirge. Nördlich davon fehlt die Art, bzw. hat hier nur wenige isolierte Vorkommen. Die nördlichsten, weitgehend isolierten Vorkommen liegen nördlich von Bremen und südlich von Hamburg. In Nordrhein-Westfalen waren lange keine gesicherten Vorkommen nördlich der Mittelgebirgsschwelle bekannt oder sie waren unzureichend dokumentiert, so dass sie immer wieder bezweifelt wurden.

Das Arbeitsgebiet der Biologischen Station liegt hier in einem biogeographisch spannenden Übergangsbereich. So war bekannt, dass die Mittelgebirgsvorkommen im Raum Mülheim an ihre nördliche Grenze stoßen. Zudem war inzwischen ein isoliertes Vorkommen nördlich von Oberhausen bekannt, aber nur einzelne Nachweise von H. H. VERHOLTE finden sich in der Datenbank des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen. Seit 2004 untersucht die Biologische Station im Rahmen ihrer Projekte auch die Amphibienbestände in vielen Gewässern des Westlichen Ruhrgebietes. Die ersten Ergebnisse sollen hier in Bezug auf die Vorkommen des Fadenmolches betrachtet werden.

¹ Kurzfassung eines Vortrages auf der Tagung „Flora und Fauna im westlichen Ruhrgebiet“ am Sonntag den 29. Januar 2006 der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet und des NABU Oberhausen. Veröffentlicht auf der Internetseite www.bswr.de im November 2006.

Aktuelle Untersuchungen zur Verbreitung des Fadenmolches

Die Biologische Station Westliches Ruhrgebiet hat im Rahmen ihrer Projekte inzwischen eine Reihe von Gewässern untersucht. Im Duisburg-Mülheimer Wald wie auch in Mülheim nördlich der Ruhr wurden bereits zahlreiche Gewässer, die strukturell für den Fadenmolch geeignet wären, von uns untersucht. Ebenso wenig wie zuvor SWATEK (2004) konnten wir bislang keinen Nachweis des Fadenmolches erbringen. Uns fehlen also bislang jegliche Neunachweise des Fadenmolches in Mülheim und Duisburg.

Anders sieht die Situation im Hiesfelder Wald aus. Dort konnte die Art von uns bereits in sehr vielen Gewässern nachgewiesen werden. Dabei gelangen Nachweise in Bombentrichtern, wassergefüllten Munitionslagern und abgeschnürten Bachmäandern. Bereits jetzt zeigt sich, dass die Art im gesamten Hiesfelder Wald verbreitet ist.

An allen Gewässern ist der Fadenmolch mit dem Bergmolch, an vielen mit dem Grasfrosch vergesellschaftet. Die anderen Arten treten wesentlich seltener auf.

Zur Beurteilung der Verbreitungssituation im westlichen Ruhrgebiet ist es wichtig, dass inzwischen auch zwei Waldgebiete zwischen Mülheim und dem Hiesfelder Wald – der Sterkrader Wald und die Hühnerheide – untersucht wurden. In keinem der bislang beprobten Gewässer dieser beiden potentiell für den Fadenmolch geeigneten Gebiete konnten Tiere dieser Art nachgewiesen werden. Auch im Barmscheider Grund, dessen Gewässer sich bestens eignen würden und der nicht weit vom Hiesfelder Wald entfernt liegt, konnten keine Fadenmolche gefangen werden. Das zeigt, dass die Lücke im Areal offensichtlich nicht nur eine Beobachtungslücke ist, sondern einer realen Verbreitungslücke entspricht.

Somit zeichnet sich inzwischen aufgrund der Untersuchungen in den letzten 10 Jahren in der Kirchhellener Heide und des Hiesfelder Waldes durch Mitarbeiter des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien NRW sowie in den letzten 3 Jahren der Biologischen Station ein isoliertes Verbreitungsgebiet ab, das sich auf einer Breite von 5 km über ca. 13 km von Süd nach Nord erstreckt. Die Gesamtarealfläche dieses Isolates beträgt ca. 50 km².

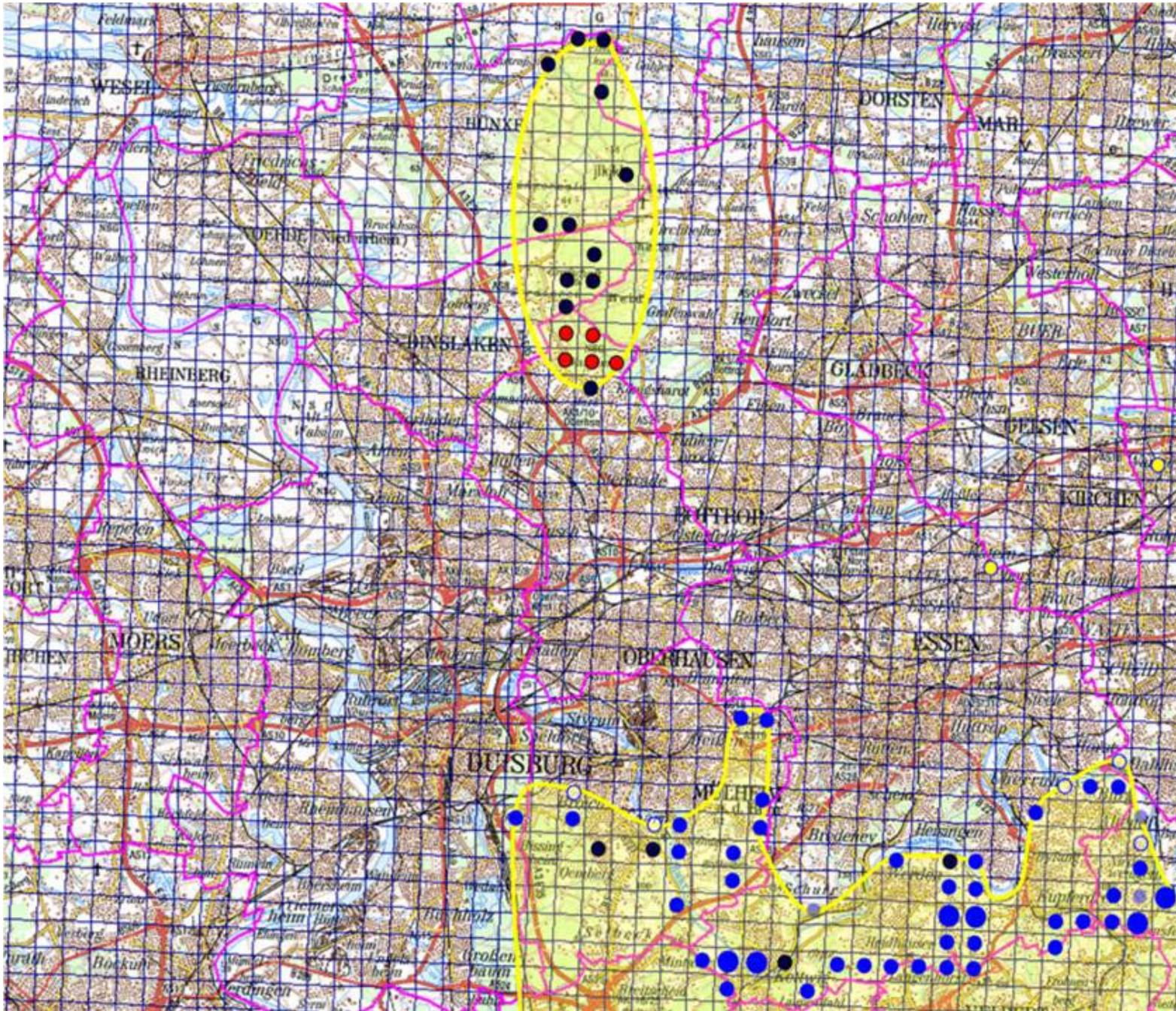


Abb. 1: Verbreitung des Fadenmolches (*Triturus helveticus*) im westlichen Ruhrgebiet mit 1x1-km-Gauß-Krüger-Koordinatennetz (Kartengrundlage: CD TOP50 mit freundlicher Genehmigung des Landesvermessungsamtes vom 08.02.2007). Das Areal mit seiner Grenze ist gelb gekennzeichnet. ○ Offener blauer Kreis = Nachweise bis 1982 (aus KORDGES et al. 1989); ● blauer Punkt = Nachweise bis 1989 (nach KORDGES et al. 1989, KLEWEN 1988, GOESE 1995); ● grau-blauer Punkt = Nachweise bis 10 Tiere (nach KORDGES et al. 1989: Essen); ● schwarzer Punkt = Nachweise 1989-2000 (nach Datenbank des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien NRW (Auswahl) und GOESE 1995 für Mülheim); ● roter Punkt = Nachweise seit 2004 nach aktuellen Daten der BSWR; ● gelber Punkt = Vorkommen aufgrund von Aussetzungen (nach KORDGES et al. 1989).

Häufigkeit des Fadenmolches

Die bislang vorliegenden Untersuchungen in dem isolierten Vorkommen zeigen eine ziemlich hohe Siedlungsdichte des Fadenmolches in der Kirchellener Heide (B. VON BÜLOW, D. GLANDT & M. SCHLÜPMANN, unveröff.) sowie im Hiesfelder Wald (BSWR 2004-2006). Ein guter Teil der Bombentrichter und wassergefüllten Mulden der Munitionslager und der wassergefüllten Bachmäander am Rotbach sind mit dem Bergmolch besiedelt. Nach dem Bergmolch ist der Fadenmolch hier die zweithäufigste Art des gesamten Waldgebietes.

Eine Stichprobe mit 11 Flaschenreusen in 3 Gewässern (57.15.07: 3, 57.15.08: 3, 57.15.15: 5) erbrachte den Nachweis von 28 Molchen, darunter 13 Fadenmolche.

Diskussion

Die „geschlossene“ Verbreitung des Fadenmolches endet im westlichen Ruhrgebiet in den Ausläufern des nördlichen Bergischen Landes und ist durch KORDGES et al. (1989) für Essen, durch GOESE (1995) für Mülheim und durch KLEWEN (1988) mit einem einzelnen Fund für den Duisburger Wald belegt. Die meisten Vorkommen liegen südlich der Ruhr. Nur sehr wenige Vorkommen sind im Essener Raum nördlich der Ruhr bekannt und belegt (vgl. KORDGES et al. 1994). Dagegen reicht die Verbreitung im Grenzgebiet von Essen und Mülheim zungenförmig auf einer Breite von wenigen Kilometern bis ca. 8 km nördlich der Ruhr (GOESE 1995). Die Nachweise stammen alle aus dem Zeitraum 1980-89 und konnten bereits von GOESE nicht bestätigt werden.

Keines dieser Vorkommen – weder südlich noch nördlich der Ruhr – konnten wir bislang bestätigen. Da unter den bislang untersuchten Gewässern auch eine ganze Reihe von ihrer Lage und Struktur her für die Art geeignete Gewässer waren, ist dieser Befund durchaus nicht erwartet worden. Es bleibt abzuwarten, inwieweit in den kommenden Jahren doch noch Bestätigungen der Art gelingen.

Die Nachweise in den Waldgebieten zwischen Lippe und Oberhausen kamen nicht ganz überraschend.

Im Rahmen der Herpetofauna-Kartierung seit 1993 wurde deutlich, dass zwei isolierte Vorkommensbereiche in der planaren Stufe unseres Landes bestehen (SCHÜPMANN & GEIGER 1998), zum einen der Reichswald bei Kleve, der als Ausläufer einer über die Maas-Terrassen weit nach Norden reichenden Verbreitung interpretiert wer-

den kann und zum anderen ein Vorkommen südlich der Lippe im Grenzbereich der beiden Landesteile Niedrhein und Westfalen.

Letzteres war bereits MÜLLER (1980) bekannt und in den Atlanten von FELDMANN (1981) sowie GEIGER & NIEKISCH (1983) war das Vorkommen mit einigen Rasternachweisen dargestellt, ohne dass die Autoren (FELDMANN et al. 1981, NIEKISCH 1983) darauf näher eingegangen sind. Auch waren die Nachweise unzureichend dokumentiert oder man glaubte den Meldern nicht. So bezweifelte GEIGER noch 1994 das Vorkommen an der „unteren Lippe“. Interessanterweise führt KLEWEN die Art in unveröffentlichten Rasterflächen-Karten für die Stadt Oberhausen nicht an und erwähnte die Art auch nicht in seinem Vortrag beim Ministerium für Umwelt in Düsseldorf Ende der 80er Jahre. Dabei ist die Art hier bereits bei einfachen herpetologischen Untersuchungen nicht zu übersehen. Tatsächlich ist das Vorkommen inzwischen gut dokumentiert (VON BÜLOW 1996, SCHÜPMANN & GEIGER 1998, Datenbank des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen) und es nicht anzunehmen, dass sich die Art erst in den letzten 20 Jahren hier ausgebreitet hat.

Literatur

- BÜLOW, B. VON (1996): Vorkommen des Fadenmolches (*Triturus h. helveticus*) im Hünxer Wald bestätigt. - Z. Feldherpetol., Magdeburg, 3 (1/2): 197-198.
- FELDMANN, R., Hrsg. (1981): Die Amphibien und Reptilien Westfalens. - Abh. Landesmus. Naturkde. Münster 43 (4): 1-161.
- FELDMANN, R., A. BELZ & M. SCHLÜPMANN (1981): 4. Fadenmolch - *Triturus h. helveticus* (RAZOUKOWSKI, 1789). In: FELDMANN, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Westfalens. - Abh. Landesmus. Naturkde. Münster 43 (4): 58-62.
- GEIGER, A. (1994): Zur Kenntnis der Verbreitungsgrenzen von *Salamandra salamandra*, *Triturus alpestris* und *Triturus helveticus* im nördlichen Rheinland. - Abh. u. Ber. Naturk., Magdeburg 17: 219-224.
- GEIGER, A. & M. NIEKISCH (1983): Die Lurche und Kriechtiere im nördlichen Rheinland. Vorläufiger Verbreitungsatlas. - 165 S., Neuss (BUND NRW).
- GOESE, R. (1995): Die Herpetofauna von Mühlheim an der Ruhr. - Diplomarb., GHS-Univ. Essen, FB 9 Architektur, Bio- u. Geowiss., 154 S. u. Anh.
- KLEWEN, R. (1988): Die Amphibien und Reptilien Duisburgs - ein Beitrag zur Ökologie von Ballungsräumen. - Abh. Westf. Mus. Naturk., Münster 50 (1), 119 S.
- KORDGES, T., B. THIESMEIER, D. MÜNCH & D. BREGULLA (1989): Die Amphibien und Reptilien des mittleren und östlichen Ruhrgebietes. - Dortmunder Beitr. Landesk., naturwiss. Mitt., Beih. 1, 112 S.
- MÜLLER, W. (1980): Natur am Niederrhein. - Duisburg (Mercator-Verlag), 80 S.
- NIEKISCH, M. (1983): Fadenmolch - *Triturus h. helveticus* (RAZOUKOWSKI, 1789). In: GEIGER, A. & M. NIEKISCH (Hrsg.): Die Lurche und Kriechtiere im nördlichen Rheinland - Vorläufiger Verbreitungsatlas. - Neuss (BUND NRW): 71-75.

- SCHLÜPMANN, M. (2006): Der Fadenmolch (*Triturus helveticus*) in Europa – Ansätze zur Erklärung eines Verbreitungsgebietes. In: SCHLÜPMANN, M. & H.-K. NETTMANN (Hrsg.): Areale und Verbreitungsmuster: Genese und Analyse. - Zeitschrift für Feldherpetologie, Supplement 10: 91-112.
- SCHLÜPMANN, M. & VAN GELDER (2004): *Triturus helveticus* (Razoumowsky, 1789) – Fadenmolch. S. 759-846 in: THIESMEIER, B. & K. GROSSENBACHER (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Band 4/IIB Schwanzlurche (Urodela) II/B Salamandridae III: Triturus 2, Salamandra.
- SCHLÜPMANN, M. & A. GEIGER (1999): Rote Liste der gefährdeten Kriechtiere (Reptilia) und Lurche (Amphibia) in Nordrhein-Westfalen. 3. Fassung. In: LÖBF/LAfAO NRW (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen. – LÖBF-Schriftenreihe, Recklinghausen 17: 375-404.
- SWATEK, J. H. (2004): Floristische, vegetationskundliche und herpetofaunistische Untersuchungen an Artenschutzgewässern in Mülheim an der Ruhr. – Diplomarbeit, Lehrstuhl für spezielle Botanik, AG Geobotanik, Ruhr-Universität Bochum. 96 S. + Anhang.